Vereinsnachrichten

Herausgegeben vom VERBAND FÜR HANDEL UND GEWERBE, E. V.
Poznań, ul. Skośna Nr. 8. Fernruf Nr. 1536.

Wer seine Schuldigkeit nicht tut, ist unnütz,
er mag übrigens so brauchbar sein wie er will.

Verbandsnachrichten.

Aus den Ortsgruppen.

Posen. Am Dienstag, dem 29. November, findet in den Raumen der Loge, abends 8½ Uhr eine Versammlung der Ortsgruppe Posen des Verbandes mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Geschaftsbericht, erteilt durch den Verbandsgeschaftsführer, Herrn W. Wagner.
3. Vortrag des Herrn Rektor Gutsche-Posen über „Die deutsche Schule in Polen".
4. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Helbig-Posen über das Thema „Der Wechsel und Scheck und ihre Bedeutung im kaufmannischen Leben".

Im Anschluß findet eine allgemeine Aussprache statt.

Gaste dürfen eingeführt werden und sind herzlichst willkommen; auch sind samtliche auswartigen Mitglieder zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Posen.

Czarnikau. Die heutige Monatsversammlung war von 32 Mitgliedern und 25 Gasten, meist Damen besucht.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Beiratssitzung in Poznań. 2. Kreditfragen. 3. Gesamteindruck und Büchereiwesen. 4. Volkshochschulkurse. 5. Aussprache über Veranstaltungen und Ausflug nach Briesen. Der Obmann eröffnet um ½9 Uhr die Versammlung, er gibt bekannt, daß ein Mitglied, Herr Berndt-Kruszewo, ausgeschieden und zwei weitere Mitglieder der Ortsgruppe beigetreten sind.

Zu Punkt 1: Gibt Herr Hantke einen Bericht über die letzte Beiratssitzung in Poznań, nach welchem sich der Verband recht erfreulich weiter entwickelt hat. In der Sitzung wurde hervorgehoben, daß die Ortsgruppe Czarnków an erster Stelle steht und den übrigen Gruppen vorbildlich empfohlen wurde. Der Obmann, Herr Jaek, gibt hierzu noch eingehende Erlauterungen, daß das Vereinswesen besonders im Süden der Provinz, Lissa, Rawicz, noch sehr im Argen liege und daß besonders dort noch recht viel für die Verbandsorganisation getan werden müßte.

Zu Punkt 2: Gibt Herr Sawall einen Bericht über Kreditfragen, er empfiehlt vor allem die Selbsthilfe und als solche den Anschluß an die Genossenschaftsbank Czarnków, welche jedem, nicht nur im eigenen, sondern auch im allgemeinen Interesse, nur empfohlen werden kann. Herr H. Caspari gibt dann einen ausführlichen Bericht über Hypothekenaufwertung, an welcher sich eine lebhafte Aussprache schloß.

Zu Punkt 3: Gibt Herr Nürnberg einen ausführlichen Bericht über Valutafragen, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hieran schloß sich noch eine lebhafte Aussprache. Herr Leisling verliest hierauf einen Kaufvertrag aus dem Jahre 1637 aus den Deutschen Blättern, Herr Jaek empfiehlt das Abonnement dieser Blatter, welche viele schöne und auch sehr nützliche Sachen bringen. Herr Jaek berichtet dann über einen Vortrag des Herrn Dr. Zöckler, welcher die Ausbreitung des Büchereiwesens sehr empfiehlt.

Zu Punkt 4: Berichtet Fr. Deuß über die Volkshochschule in Dornfeld, sie empfiehlt eine Beteiligung an der dort stattfindenden Jugendwoche und verliest eine Beschreibung ihrer Reise nach Dornfeld zur Teilnahme einer solchen und über die Eindrucke derselben, worüber sie sehr befriedigt ist. Zum Schluß gibt sie ein Bild über den Zweck und die Ziele der Volkshochschule. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zu Punkt 5: Am Sonntag, den 30. d. Mts., soll bei günstigem Wetter ein Ausflug nach Briesen stattfinden, Anfang Dezember ein Eisbein- und Flakiabend bei Surma.

Czarnikau. Die Damenabteilung der Ortsgruppe Czarnikau veranstaltet am 5. Dezember d. Js. einen Unterhaltungsabend. Es werden einige Gedichte und Gesangsstücke zum Vortrag gebracht. Den Vortragen wird sich ein gemütliches Beisammensein anschließen. Die Ortsgruppe bittet um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung. Die Ortsgruppe Czarnikau übermittelt Herrn Seilermeister Kühnast in Gnesen auf diesem Wege die herzlichsten Glückwunsche zu seiner Silberhochzeit.

Rogasen. Am Freitag, dem 18. 11. 1927, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Surma" unser Klubabend statt. Tagesordnung in der Versammlung. Vortrag von Herrn Lehrer Pommerehning. Die gesamte Mitgliederzahl und die Nachbargruppen werden hierzu eingeladen.

Zur Silberhochzeitsfeier Otto Tonn-Rogasen, eines unserer altesten und bewahrtesten Mitglieder, ist von einem Teilnehmer über die schöne Feier folgendes zu berichten: Silberbraut und Silberbrautigam empfingen beim besten Wohlergehen am Jubeltage morgens um 9 Uhr die ersten Gratulanten. Hierunter konnte man die vielen Vorstande der einzelnen Vereine finden. Aus nah und fern wollte ein jeder seinen Glückwunsch darbringen. Die Blumensträuße und Geschenke waren überraschend groß. Besondere Freude erregte es, als die Vorstande der Ortsgruppen: Budzyn, Ritschenwalde und Czarnikau per Auto dort eintrafen. Bei Überreichung des Prasentes, das eine schöne Eingravierung „In Treue fest" C. H., G. T., A. R., B. F. u. F. H. trug, begannen die einzelnen Ansprachen. Die Ortsgruppe Rogasen muß diesem treuen Förderer aber von jetzt ab eine größere Freude dadurch bereiten, daß das Leben in der Gruppe ein regeres wird und die Versammlungen nur in voller Vereinsstarke abgehalten werden.

Wreschen. Die Ortsgruppe Wreschen des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Posen, veranstaltete am Sonnabend, dem 5. d. Mts., eine Versammlung im Hotel Haenisch, die sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Herrn Joseph Zinn eröffnet, der die Anwesenden, sowie den Verbandsgeschaftsführer Herrn Direktor Wagner-Posen begrüßte, dem er darauf das Wort zu einem Vortrag über „Das Deutschtum im Auslande" erteilte, in dem auf die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der 40 Millionen im Auslande lebenden Deutschen hingewiesen und über ihr Leben in den einzelnen Staaten und Landern berichtet wurde. Der Vortrag fand allseitigen Anklang. — Im Anschluß daran fand bei Freibier und von den Damen gespendetem Tee und Kuchen ein fröhliches Beisammensein statt, bei dem auch der Tanz zu seinem Recht kam.

Das Deutschtum im Auslande.

Vortrag, gehalten vom Verbandsgeschäftsführer Herrn Direktor W. Wagner-Posen in der Ortsgruppe Wreschen am 5. November 1927.

Vor dem Weltkriege haben weite Kreise des deutschen Volkes von der Bedeutung des Deutschtums außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches keine Vorstellung gehabt. Man wußte wohl, daß hier oder da Deutsche wohnen, man wußte, daß deutsche Familien nach Amerika ausgewandert waren, aber niemand konnte sich einen Begriff davon machen, in welcher Zahl das geschehen war und welche Bedeutung dieses Deutschtum im Auslande darstellte. Erst der Weltkrieg mit seinen bitteren Folgen für viele der Auslandsdeutschen hat die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Auslandsdeutschtums für die Gesamtheit aller Menschen erkennen lassen. Jetzt, wo sich die Weltatmosphäre langsam zu entgiften beginnt und wo nach und nach auch das Schicksal der Auslandsdeutschen sich wieder erträglicher gestaltet, setzt sich allmählich nicht nur innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs, sondern weit darüber hinaus die Erkenntnis durch, daß fremde Staatszugehörigkeit die deutsche Volkszugehörigkeit nicht aufhebt. Die in fremden Staaten lebenden Deutschen dürfen und wollen sehr wohl loyale Staatsbürger ihres Staates sein, aber in welchem Staate sie auch leben, sie sollen und wollen Deutsche bleiben und sich als solche fühlen. Auch wir hier in Polen wollen gern das Bekenntnis zu unserem Deutschtum offen und ehrlich und immer wieder ablegen. Wir wollen unsere deutsche Sprache und unser deutsches Gewissen für alle Zukunft in uns und unsern Kindern erhalten wissen. Was es heißt, als Deutscher im Auslande zu leben, haben wir in Polen nach dem Kriege an uns erfahren. Wir haben dies aber nicht nur in schlechtem Sinne erfahren, sondern wir sind langsam dadurch zu einem Gemeinschaftsgefühl, zu einem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gelangt, das drüben innerhalb der Reichsgrenzen noch leider sehr vermißt werden muß. Wir möchten fast behaupten, daß es zweckmäßig wäre, wenn jeder Deutsche verpflichtet wäre, eine Zeitlang im Auslande zu leben, damit er auf diese Weise erkennen lernt, was es heißt, Deutscher zu sein, und erkennen lernt, daß er nicht ein Parteimann sein soll, der im täglichen Kampf mit seinem deutschen Bruder leben muß, sondern in erster Linie ein sich mit allen einig fühlender Deutscher.

Wir wollen, um die Bedeutung des Auslandsdeutschtums klarzulegen, Ihnen zunächst ein zahlenmäßiges Bild geben. Die Bevölkerungszahl Deutschlands innerhalb der Reichsgrenzen betrug Ende 1919 rd. 60 000 000. Hierbei ist schon berücksichtigt der erhebliche Menschenverlust, der durch die Abtretung der im Kriege verlorenen Gebietsteile entstanden ist. In der Zwischenzeit hat sich diese Zahl nicht unbedeutend vermehrt und zwar interessanterweise zum nicht unerheblichen Teil durch Einwanderung nach Deutschland, während die Geburtenzahl die erwartete Erhöhung nicht eingehalten hat, was in der Hauptsache zu erklären ist durch die schwere wirtschaftliche Not, die jahrelang in Deutschland herrschte und die dazu führte, allzu reichlichen Kindersegen nach Möglichkeit zu vermeiden. Immerhin kann man die heutige Bevölkerung Deutschlands ohne Überschätzung mit 65 Millionen annehmen. Hiergegen wohnen 40 Millionen Deutsche im Auslande, so daß unsere ganze Erde 105 Millionen sich deutsch fühlender Menschen trägt. Interessant ist bei dieser Gelegenheit der Vergleich mit unserem neuen Heimatlande Polen, das innerhalb seiner Landesgrenzen im Jahre 1921 27¾ Millionen Einwohner zählte. Nach den letzten Nationalitätenzählungen der Vorgängerstaaten sind hiervon nur 15,2 Millionen, d. h. 54,4% Polen. Wenn man auch annehmen darf, daß das Verhältnis sich in den letzten Jahren nicht unerheblich zu Gunsten der Polen verschoben hat, und wenn man auch an die außerhalb ihrer Landesgrenzen lebenden Polen denkt, so dürfte doch eine Gesamtschätzung aller Polen auch nicht im entferntesten an die stattliche Zahl heranreichen, die wir Ihnen vorhin genannt haben.

Betrachten wir nun einmal, wo die 40 Millionen Deutsche außerhalb Deutschlands leben, wie sie dahin gekommen sind und was sie heute gelten und wert sind.

Bleiben wir zunächst bei dem uns nächst liegenden Lande Polen. Das Deutschtum in Polen geht in seiner ältesten Geschichte auf das Mittelalter zurück. Schon im Mittelalter wanderten Deutsche, denen Polen damals allerlei Sonderrechte einräumte, nach Polen ein, um hier seßhaft zu werden und zu bleiben. Weiterhin wurden von Deutschen ländliche Ansiedlungen an der Weichsel in großer Zahl gegründet. Dann ist zu nennen die Einwanderung Deutscher in Wolhynien und Podolien im Anfang des 19. Jahrhunderts, und der industrielle Aufschwung Westpolens mit dem Mittelpunkt Lodz, der eine große Anzahl deutscher Facharbeiter veranlaßte, in Polen einzuwandern. Die Gesamtzahl der Deutschen in Polen beträgt nach den neuesten Schätzungen 1,5 bis 1,8 Millionen. Eine genaue Zahl anzugeben ist nur möglich in unserem Teilgebiet, wo bei jedem festgestellt werden kann, ob er sich zu uns zählt oder nicht. Von diesen 1,5—1,8 Millionen lebt die Hälfte in dem von Preußen abgetretenen Teilgebiet. Ein weiterer sehr erheblicher Teil befindet sich im ehem. österreichischen Polen, während der Rest sich auf Kongreßpolen mit Wolhynien und Podolien verteilt. In Posen und Pommerellen leben heute noch 365 000 Deutsche, die zum größten Teil noch Grund- und Hausbesitz haben, so daß dies Deutschtum heute noch einen wirtschaftlichen Machtfaktor ersten Ranges bedeutet, wenn es gelingt, es zu einer starken Geschlossenheit zu bringen. Interessant ist, daß das Deutschtum in Polen allein fast 4% des gesamten Auslandsdeutschtums darstellt.

In Rußland, das bei Kriegsausbruch noch 2½ Millionen Deutsche hatte, ist das Deutschtum sehr stark zurückgegangen. Wenn auch die Sowjetregierung dem deutschen Element durchaus freundlich gegenübersteht, so wird doch die deutsche Betätigung in Rußland, der der Vertrag von Rapallo die Wege ebnet, erst dann wieder aufleben können, wenn sich das russische Wirtschaftsleben erholt. Nicht vergessen wollen wir hierbei, daß durch die Heranziehung von Deutschen nach Rußland durch die bekannte deutsche Energie und Tüchtigkeit schon allein eine Besserung des Wirtschaftslebens eintreten konnte, so daß man sagen kann, daß Rußland zu einem, wenn auch kleinen Teil, auf kommende deutsche Einwanderung angewiesen sein wird. Die frühere deutsche Bevölkerung Rußlands setzte sich zusammen aus den bis ins 17. Jahrhundert zurückgehenden starken Stadtkolonien in Petersburg und Moskau mit blühenden Kirchen- und Schulgemeinden, auf seit Mitte des 18. Jahrhunderts durch staatliche Kolonisation entstandene Bauernsiedlungen und den im letzten Menschenalter über das ganze Reich verteilte in den technischen und geistigen Berufen als Führer tätigen Deutsch-Russen und Reichsdeutschen. In keinem anderen Großstaat haben Deutsche so stark zum Aufbau von Verwaltung, Heer und Wirtschaft beigetragen, wie in Rußland. Trotzdem brachten bereits die ersten drei Kriegsjahre allen Reichsdeutschen die Internierung, wie auch die deutschen Stadtkolonien und die Deutschbalten stärkstem Druck ausgesetzt waren. Von den Bauernsiedlungen wurden alle in den westlichen Gouvernements gelegenen Deutschen bereits 1914 bis 1915 schwer durch das Los der Verschleppung nach Altrußland und sogar Sibirien betroffen. Der volkreiche deutsche Bauernstand in der Ukraine, in der Krim, sowie an der Wolga mit den Städten Samara und Saratoff verfiel teilweise wegen seines Wohlstandes unter der Sowjetherrschaft der Enteignung und Ausplünderung durch Bolschewisten, durch rote und durch weiße Banden. Das Gebiet an der Wolga und ein Teil von Südrußland wurden 1921 und später durch Hungersnot so furchtbar heimgesucht, daß das deutsche Element auch nicht mehr die halbe Kopfstärke haben kann, die es früher in jenen Gebieten hatte und nur noch mühsam sein Dasein fristet.

(Fortsetzung folgt).